

Für ein Zuhause fernab der Heimat

Ehrenamtliches Engagement im Rhein-Sieg-Kreis –
eine Momentaufnahme

Von Alexandra Lingk

„Hilfszentrum Pallottikirche“ in Rheinbach

Auch auf der linken Rheinseite sind die Menschen auf vielfältige Weise aktiv geworden. Hier waren ebenfalls die Erfahrungen aus der Flüchtlingshilfe der letzten Jahre und aus der Fluthilfe im vergangenen Jahr von Nutzen. Mehrere Initiativen arbeiten hier Hand in Hand, um die vielfältigen Herausforderungen gemeinsam zu schultern.

In der entwidmeten Kirche des ehemaligen Vinzenz-Pallotti-Kollegs Rheinbach wurden nach der Flut im vergangenen Jahr permanent Hilfsgüter gesammelt, sortiert und verteilt. Mit dem Beginn des Krieges hat sich

das „Hilfszentrum Pallottikirche“ dann voll und ganz der Ukraine-Hilfe verschrieben. Dabei laufen die organisatorischen Fäden in den Händen von Alfred Eich zusammen. Er verfügt über ein großes Netzwerk, mit dessen Hilfe ein schnelles Reagieren auf Zuruf in allen erdenklichen Belangen und Lebenslagen möglich ist. Für ihn persönlich hat sein Engagement mit privaten Fahrten begonnen, bei denen er geflüchtete Menschen nach Rheinbach brachte. Nach deren Unterbringung in einer Rheinbacher Flüchtlingsunterkunft, die von der Stadt organisiert wurde, kümmerte er sich darum, dass die Menschen auch wirklich „ankommen“ können. Dazu gehörten zu Beginn die Begleitung zu Behörden ebenso wie die Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs wie Kleidung, Lebensmittel und Babynahrung. Später ging es dann darum, dass die Menschen sich in der Unterkunft ein wenig „häuslich einrichten“ konnten, also wurden Wasserkocher, Hausschuhe und Ähnliches organisiert.

Seit Kriegsbeginn ist Eich jeden Tag mit einem Kleinbus in Sachen Ukraine-Hilfe unterwegs. Wenn er nicht gerade selbst gen Osten fährt, um Hilfsgüter ins Kriegsgebiet zu bringen, kümmert er sich darum, die Lebenssituation von inzwischen rund 230 Menschen in der Unterkunft stetig zu verbessern. So organisierte er über sein großes Netzwerk beispielsweise Fahrräder und Helme, ein anderes Mal brachte er einen Schwung Fußballer zur Unterkunft, damit vor allem die Kinder sich ein wenig austoben konnten.

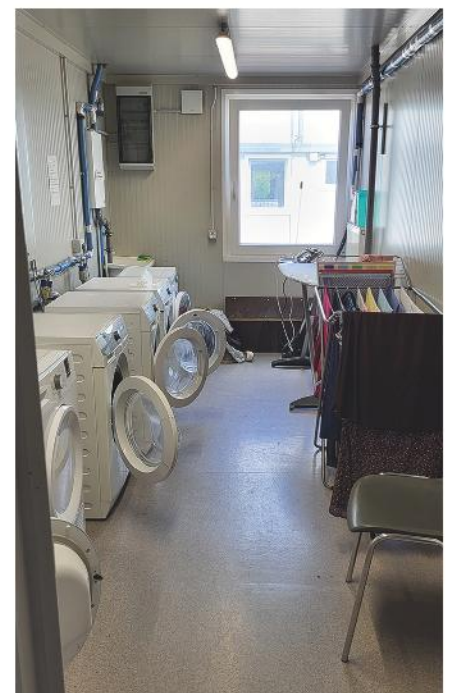


Zu Ostern erfreuten freiwillige Helfer die ukrainischen Kinder mit einer kleinen Überraschung.

Wenn der rote Bus auf das Gelände der Unterkunft rollt, winken die Menschen, Kinder kommen herangelaufen oder umkreisen den Bus auf Inline-Skatern und es ist spürbar, wie persönlich der Kontakt nach den Monaten der Unterstützung geworden ist. Die Menschen wissen, dass sie mit ihren Anliegen und Fragen auf ein offenes Ohr treffen. Wenn einmal niemand zum Übersetzen dabei ist, geht es zur Not auch mit Händen und

Füßen. Es gibt nichts, auf das nicht die Antwort erfolgt: „Ich kümmere mich darum.“

Die Flüchtlingsunterkunft deckt die dringendsten Bedürfnisse nach Schutz und Sicherheit ab und ist recht großzügig eingerichtet – dennoch fehlt es zum einen an Privatsphäre und zum anderen an Möglichkeiten zur Integration, wenn man überwiegend unter sich bleibt und dadurch natürlich auch nur ukrainisch spricht.



Den Schritt in die Selbstständigkeit ermöglichen

Aktuell organisiert das „Hilfszentrum Pallottikirche“ daher auch Umzüge, wenn freie Wohnungen gemeldet werden und sich dadurch zumindest für einige die Möglichkeit ergibt, die Flüchtlingsunterkunft zu verlassen. Denn das erklärte Ziel ist natürlich, dass die Menschen schnell wieder selbstständig sein können. Daher liegt der Fokus nach der Versorgung mit notwendigen Gütern darauf, dass sich der Aufenthalt in der Flüchtlingsunterkunft so kurz wie möglich gestaltet. Um das zu realisieren, muss auch die Sprachbarriere schnellstmöglich überwunden werden. Auch hier hat Alfred Eich beherrscht – „auf unterem Niveau“, wie er selbst schmunzelnd sagt – versucht, den Erwachsenen ein paar Grundlagen in deutscher Sprache zu vermitteln. Daraus und aus den vielen anderen Bemühungen sind letztlich auch neue Freundschaften entstanden. So beispielsweise mit Irina, einer ukrainischen Krankenschwester, die mit Mutter und Tochter nach Deutschland geflohen ist. Doch es hielt sie hier nicht lange – zu groß war die Sorge um ihren Mann. Daher bat sie um Mitfahrgelegenheit bei einem der Hilfstransporte, um sich davon zu überzeugen, dass er wohl auf war. Inzwischen ist die Familie in Rheinbach glücklich vereint und bewohnt eine kleine Wohnung, Irina hat Arbeit in Aussicht, ihr Mann hat bereits welche – all dies nicht zuletzt dank des unermüdlichen Einsatzes aus dem „Hilfszentrum Pallottikirche“.

Alfred Eich mit Irina vor dem Transporter, mit dem er Hilfsgüter in die Ukraine bringt: Aus Sorge um ihren Mann wollte Irina mitfahren und hat die Strecke von rund 4000 Kilometern in die Heimat und dann wieder zurück nach Rheinbach auf sich genommen.



Gemeinsam helfen

Auch der „kleine Dienstweg“ ist etwas, das bei den ehrenamtlich Engagierten bestens funktioniert. So hat beispielsweise die Initiative „Meckenheim hilft“ kurzerhand die Versorgung der Rheinbacher Geflüchteten mit Kleidung, Lebensmitteln und anderen notwendigen Dingen mit übernommen, wenn gerade wieder eine Ladung Hilfsgüter aus Rheinbach auf dem Weg in die Ukraine und die Pallottikirche dementsprechend leer war. Denn im Gegensatz zum deutlich größeren Lager in Meckenheim werden in Rheinbach kaum mehr Hilfsgüter gelagert und Spenden eher gezielt angenommen. Das, was an den Sammlungstagen an Spenden zur Pallottikirche gebracht wird, findet zumeist auch schnell Abnehmer.

Pläne für die Zukunft

Auch wenn derzeit nicht mehr übermäßig viele Menschen aus der Ukraine hierherkommen, ist dies für die Ehrenamtlichen kein Grund, in ihrem Engagement nachzulassen. So nehmen momentan Planungen für diverse Benefizveranstaltungen Form an, die Art der Unterstützung verändert sich, seit es nicht mehr überwiegend um eine erste dringende Versorgung geht. Das Netzwerk wird ständig erweitert, hier kennt einer jemanden, der jemanden kennt, der etwas bewirken kann, dort wäscht eine Hand die andere – all dies in dem Bedürfnis, nicht untätig zu sein, wenn es darum geht, Menschen zu helfen, die unverschuldet in Not geraten sind.

Diese Momentaufnahme ist im Juli 2022 entstanden. Die hier beschriebenen Initiativen stehen stellvertretend und exemplarisch für alle, die sich ehrenamtlich engagieren und auch untereinander

kooperieren, um Not zu lindern. Ihnen allen gebührt größter Respekt und ein herzliches Dankeschön – nicht nur seitens der Menschen, die der Hilfe bedürfen. Das vielfältige Engagement und die enorme Spendenbereitschaft haben einmal mehr gezeigt, dass die Menschen in unserer Region nicht die Augen verschließen, wenn andere in Not geraten.

